

# Kurze Kommentare zum Flugblatt der IG Lebensqualität Oberes Suhrental vom Juni 2016

Kommentare verfasst von der „Windrad uf em Chalt AG“, Juni 2016

## Ausgangslage:

Im oberen Suhrental hat sich eine Gruppe gebildet, die bestrebt ist, die geplanten Windräder in dieser Region zu verhindern. Dies betrifft das Projekt der CKW mit Standorten in den Gemeinden Kirchleerau und Triengen sowie das Projekt der „Windrad uf em Chalt AG“ mit Standorten in Reitnau und Staffelbach.

Anfangs Juni 2016 erschien ein 4-seitiges Flugblatt in den Haushaltungen von Reitnau und Staffelbach (und womöglich in weiteren Gemeinden).

Als Projektierer erlauben wir uns in der Folge auf die Argumente des Flugblattes einzugehen und kurze Stellungnahmen zu machen.

## Vorgehen:

Der Aufbau des Flugblattes behandelt verschiedene Themen in verschiedenen Abschnitten. Wir erachten es als sinnvoll unsere Stellungnahme ebenso abschnittsweise zu verfassen, insbesondere weil dadurch keine grösseren Zusammenhänge aus einem Kontext herausgenommen werden.

Zum besseren Verständnis haben wir uns erlaubt den Originaltext jeweils abschnittsweise in den Text hineinzukopieren. Ausser der Einleitung und den IG-spezifischen Angaben wurde dabei der ganze Text berücksichtigt. Dementsprechend beginnt die Stellungnahme mit den Argumenten auf Seite 2 des Flugblattes.

Um den Text lesbarer zu gestalten, wird jeweils mit einem neuen diskutierten Teil auf eine neue Seite gewechselt.

## Seite 2

### Abschnitte 2.1

Sie haben gelesen, dass der Bau der Windräder „enorme Umweltbelastung mit sich bringe, Verstärkung und Ausbau von Strassen bedinge sowie erhebliche Baumrodungen nötig mache“

Originaltext IGLOS:

## 1. Wirtschaft, Technik und Energiepolitik

### **Aufbau der Anlage**

Der Aufbau der geplanten Windturbinen in Reitnau und auf dem Chalt bringt grosse Belastungen.

*Folgende Angaben beziehen sich auf die vom Initianten publizierte Enercon E-115 Windturbinen.*

Das Gewicht beträgt pro Anlage ohne Fundament ca. 1'750 Tonnen. Die 220 Meter hohen Windräder sind bei Sturmwind (Lothar/Vivian) einer enormen Windlast ausgesetzt und erfordern daher riesige Fundamente oder Bodenverankerungen: für eine E-115-Turbine ca. 2'200 Tonnen Beton, das entspricht 960 Kubikmetern oder ca. 110 Lastwagen. Es ist anzunehmen, dass der Initiant aus wirtschaftlichen Gründen noch grössere Windturbinen bauen möchte. Ein solches Fundament bräuchte rund 1'500 Kubikmeter Beton und hätte ein Gewicht von 3'500 Tonnen!

Die Lastenzüge wiegen für die schwersten Anlageteile bis zu 160 Tonnen. Die Rotorblätter sind fast 60 Meter lang und erfordern Spezialtransporte mit Tieflader-LKW. Das ganze Konzept birgt eine enorme Umweltbelastung und erfordert eine Verstärkung der bestehenden Strassen und Wege sowie den Neubau von Strassen zu den geplanten Turbinenstandorten. Zusätzlich sind in Kurven sowie für die Baustelleneinstellungen und die Anlagen selbst erhebliche Baumrodungen erforderlich.

Stellungnahme:

- Ein Windrad bringt während seiner Lebensspanne 40 bis 70-mal so viel Energie ein, wie es zur Erstellung, Betrieb und Rückbau verbraucht hat. Fossile Energie ist NUR Umweltbelastung, Windenergie ist 40-fach im grünen Bereich!
- Gewisser Ausbau wird nötig sein. Dieser kostet die Gemeinde 0 Franken.
- Wussten Sie, dass für Bauten im Wald Realersatz geleistet werden muss. Das heisst, dass in der Region die entsprechende Fläche Wald aufgeforstet wird.
- Wir rechnen mit rund 1800 m<sup>3</sup> Beton und entsprechend rund 210 LKW-Fahrten. In diesem Bereich kommt auch das einheimische Gewerbe zum Zug.

## Abschnitt 2.2

Sie haben gelesen, dass Lärm an Flügelenden nicht reduziert werden könne und der Lärm eine Belästigung darstelle. Zudem seien die Windräder in Le Peuchapatte und St. Brais Beispiele dafür, dass Windräder belästigend seien.

Originaltext IGLOS:

### **Lärm**

Obwohl der Lärm durch das Weglassen von Getrieben reduziert wurde, entstehen besonders an den Flügelenden laute Windgeräusche. Dort treten Geschwindigkeiten bis ca. 290 km/h auf. Der dort erzeugte Lärm kann nicht reduziert werden. Die Reklamationen der Bewohner von St. Brais (JU) und Peuchapatte (JU) bestätigen diese Belästigung durch die dort stehenden Windturbinen.

**Stellungnahme:**

- a) Mit dem Anbringen von Winglets an den Flügelenden wird diese Lärmquelle weiter minimiert. Ein Windrad ist kein Düsenjet sondern eher mit einem modernen Segelflieger zu vergleichen.
- b) Wussten Sie, dass das Windrad in St. Brais nur rund 350m vom Dorf entfernt ist?  
Bei uns ist es rund das Doppelte (>700m) bis zu den nächsten Liegenschaften!
- c) Auch in Le Peuchapatte sind es rund 350 m zur nächsten Liegenschaft und 410 m bis zum Dorf!

## Abschnitt 2.3

Sie haben gelesen, dass am Standort mit 5.16 m/s durchschnittlicher Windgeschwindigkeit die Turbine lediglich 13.6% Turbinenleistung erreicht werden.

Originaltext IGLOS:

### **Mangelnde wirtschaftliche Voraussetzungen, Ökonomie und Effizienz**

Die Schweiz ist wissenschaftlich erwiesen kein geeignetes Windland. Gemäss Ertragsprognose der Firma Enercon soll am Standort Stockrüti/Chalt eine durchschnittliche Windgeschwindigkeit von 5,16 Meter pro Sekunde herrschen. Mit diesem Wind erreicht die geplante Turbine eine Leistung von ca. 340 Kilowatt. Das entspricht gerade einmal 13,6 Prozent der maximal möglichen Leistung. Diese dürftige Ausbeute macht klar ersichtlich, dass eine solche Anlage ohne Subventionen (KEV) niemals wirtschaftlich betrieben werden kann! Dazu kommt, dass an windschwachen Tagen eine Windturbine in der sogenannten Trudelstellung (Bereitschaft) verharrt.

Stellungnahme:

- a) In der Trudelstellung verharren vor allem Windräder in Norddeutschland, die bei viel Wind zu viel Strom produzieren. In Deutschland wird viel Windstrom im Norden produziert und viel Strom im Süden konsumiert. Allerdings haben die Übertragungsleitungen von Nord nach Süd zu wenig Kapazität um den vielen Windstrom zu übertragen. Die Folge ist, dass Windräder abgeregelt werden und dann in der Trudelstellung bleiben. Man sieht hier ein weiteres Plus der Windenergie: sie lässt sich bei Überangebot abregeln.
- b) Dieser Wind von durchschnittlich 5.16 Meter pro Sekunde weht auf 149 m. Auf 160 m weht 5.21 m/s. Weil die Windgeschwindigkeit den Ertrag in der 3ten Potenz beeinflusst ist dies ein ertragssteigernder Unterschied.
- c) Für den Ertrag ist nicht nur die Durchschnitts-Geschwindigkeit wichtig, sondern auch die Häufigkeit der verschiedenen Windstärken. Auch wenn der Wind während 12% des Jahres mit rund 5 m/s windet, erreichen wir über 2000 Volllaststunden im Jahr. Das heisst, dass das Windrad umgerechnet während 25% der Zeit mit Volllast arbeitet (2500kW). Das ist möglich, weil es heutzutage moderne Turbinen gibt, die extra für die Windverhältnisse in unseren Regionen gebaut werden.
- d) Ohne KEV ist die Turbine nicht wirtschaftlich. Stimmt. Wenn sie dann amortisiert ist aber schon (weil dann mit Betriebs-Kosten von 2-5 Rp/kWh zu rechnen). Dazu ist zu bedenken, dass der Bund erneuerbare Energieproduktion fördern will, weil er dies als Vorteil für die Schweiz und die Welt erachtet.  
Für die Schweiz, weil die dezentrale Stromversorgung das Netz entlastet, uns unabhängiger vom Ausland macht, Innovationen fördert und in Zukunft der Strom günstig und sicher produziert werden soll.  
Für die Welt, weil der drohende Klimawandel durch den Verbrauch fossiler Energien weitreichende Folgen haben wird. Und diese Folgen betreffen am Ende auch unser Land.

## Abschnitte 2.4

Sie haben gelesen, dass die Turbine für die Eigenversorgung Strom braucht. Zudem verzerrt die Subventionierung den Markt. Ohne Subventionierung seien die Wartungskosten nicht gedeckt.

Originaltext IGLOS:

Obwohl in dieser Trudelstellung der Rotor häufig dreht, produziert die Anlage keinen Strom; im Gegenteil, sie bezieht ihn aus dem Netz, um ihre Systeme zu

versorgen! Erhält der Windturbinenbetreiber ohne kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) 8 Rappen pro Kilowattstunde erzeugten Strom, bekommt er für eine Jahresproduktion von 5 Gigawattstunden 400'000 Franken. Dieser Betrag deckt nicht einmal die durchschnittlichen Wartungskosten über 20 Jahre gerechnet, welche sich im Schnitt auf ca. 430'000 Franken pro Jahr belaufen. Mit KEV erhält der Betreiber ca. 21 Rappen pro Kilowattstunde und somit für dieselbe Jahresproduktion 1'050'000 Franken. Solche Subventionen verzerren den Markt und machen einen fairen Wettbewerb unmöglich!

Stellungnahme:

- a) Rund 5% des erzeugten Windstromes wird von der Anlage selber verbraucht. Stimmt. Dennoch wird rund 40 bis 70-mal so viel saubere Energie produziert wie das Windrad für Herstellung, Betrieb und Rückbau benötigt. Im Gegensatz dazu wird mit fossilen Rohstoffen immer mehr Energie verbraucht als elektrische Energie genutzt werden kann!
- b) Die Braunkohleförderung wird in Deutschland mit rund 1 Mia Euro pro Jahr gefördert. Dabei sind externe Kosten noch nicht mal mitgerechnet. Mit diesen wird die Förderung auf 4.5 Mia Euro pro Jahr geschätzt. Wussten Sie übrigens, dass für den Braunkohleabbau in Deutschland jeden Tag 2 Hektaren Land neu umgegraben werden? Und in erster Linie der billige Kohlestrom verzerrt den Markt so, dass unsere sauberen Wasserkraftwerke Mühe haben mit den Preisen mitzuhalten.  
Auch andere Energieformen erhalten mehr oder weniger versteckte Subventionen. So ergibt eine Studie der SES (Schweizerische Energie Stiftung), dass je nach Szenario für Atomenergie zwischen 16, 36 oder 59 Rp/kWh bezahlt werden müsste. So sind zum Beispiel gewisse Versicherungen nur mit der Bürgschaft des Bundes möglich.
- c) Studien nehmen Windstrom-Unterhalts-Kosten von 2 Cent/kWh in Deutschland und 4.5 Rp/kWh in der Schweiz an. Das sind dann für eine Turbine mit dem Schweizer Ansatz 243'000.-chf/Jahr (und nicht 430'000.-)

## Abschnitt 2.5

Sie haben gelesen, dass die Angabe der produzierten Strommenge in „Anzahl Haushalten“ irreführend sei.

Originaltext IGLOS:

Promotoren industrieller Windkraftwerke sprechen auch immer von der Versorgung von X Haushaltungen. Solche Zahlen sind irreführend, denn dass Industrie und Gewerbe im selben Gebiet zusätzlich rund 40 Prozent Energie benötigen, wird gerne verschwiegen. Auch Bauernhöfe werden nicht erwähnt. Eine Woche lang Heu belüften braucht schon so viel elektrische Energie, wie eine vierköpfige Familie in 10 Monaten benötigt.

Stellungnahme:

- a) Es ist eine übliche Methode den durchschnittlichen Verbrauch pro Haushalt mit 4500 kWh pro Jahr zu berechnen. Dies um eine rein physikalische Zahl für die Bevölkerung fassbarer zu machen.
- b) Beim Verbrauch der Haushalte ist der Verbrauch für die Heubelüftung nicht dabei, weil dieser Verbrauch dem landwirtschaftlichen Gewerbe zuzuordnen ist. So entspricht der Stromverbrauch der Haushaltungen von Attelwil, Staffelbach, Reitnau und Wiliberg ziemlich genau der Produktion eines einzelnen unserer Windräder.
- c) Die Zahlen der IBA zeigen, dass die 4 Gemeinden im Durchschnitt der letzten 5 Jahre rund 15 GWh pro Jahr verbraucht haben. In dieser Zahl sind nun Industrie und Gewerbe mit eingeschlossen.
- d) Inklusive Industrie und Gewerbe produzieren unsere beiden Windräder 72% des jährlichen Stromverbrauches der 4 Gemeinden.
- e) Umso mehr erachten wir es als wichtig, dass vermehrt erneuerbare Energiequellen genutzt werden.

## Abschnitt 2.6

Sie haben gelesen, dass Windturbinen bei Windstille keinen Strom produzieren. Zudem würden die gemäss der Schweizer Energiestrategie geplanten Windräder rund 7% des Bedarfs an Strom produzieren und der Stromkonsum habe sich seit 1960 verdreifacht und steige jährlich an.

Originaltext IGLOS:

Es wird auch wissentlich nicht informiert, dass der Strom bei Windstille konventionell erzeugt werden muss (z.B. in Deutschland mit Kohlekraftwerken). Voraussichtlich muss für dieses Projekt mit Investitionen von über 14 Millionen Franken gerechnet werden. Es ist eine offene Frage, ob ein allfälliger Rückbau finanziell abgesichert wäre (z.B. wegen Kürzungen der KEV). Laut Hochrechnung könnten 1'000 Windturbinen in der Schweiz theoretisch lediglich etwa 7,0 Prozent des Schweizer Strombedarfs decken. Zurzeit wird bloss 0,03 Prozent des schweizerischen Stroms in Windkraftwerken erzeugt. Zudem hat sich der Stromverbrauch in der Schweiz seit 1960 verdreifacht und steigt jährlich an. Die heutigen Energiesparprogramme reichen nicht aus, um den wachsenden Strombedarf zu decken.

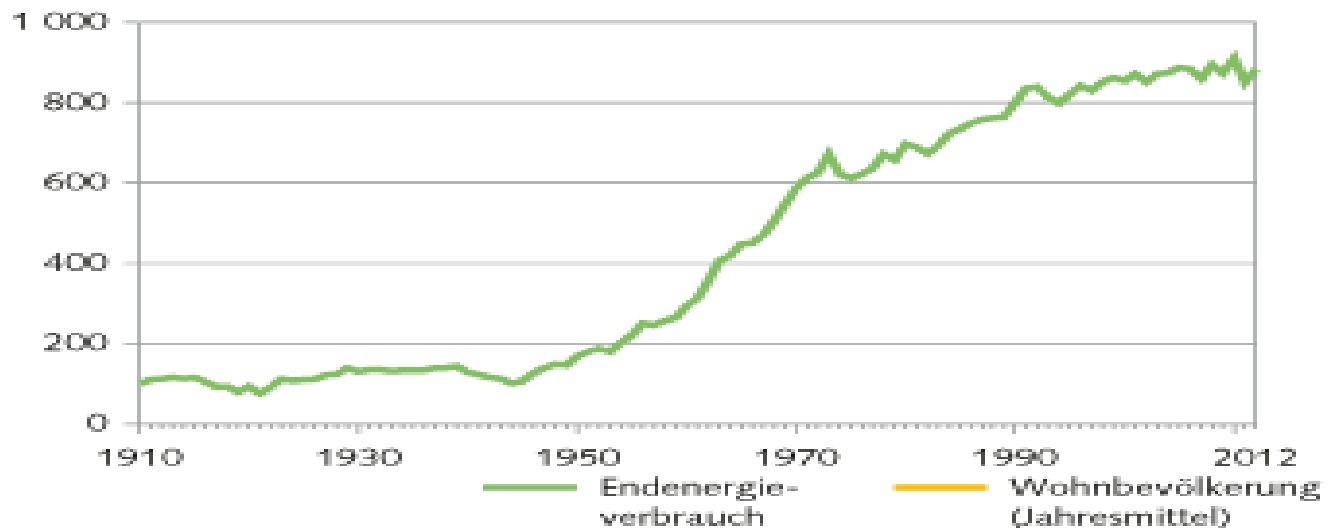
Stellungnahme:

- a) Mit der KEV-Zusage erhalten wir einen garantierten Preis für die Einspeisung von sauberem Windstrom. Dieser Preis wird für 20 Jahre fix sein (auch wenn in der Zwischenzeit keine neuen KEV-Zusagen gemacht werden sollten). Nach 20 Jahren muss das Windkraftwerk am freien Markt bestehen. Zu diesem Zeitpunkt jedoch mit einer bereits bezahlten Anlage.
- b) Ja bei Windstille produzieren Windkraftwerke keinen Strom. Aber 2/3 der Windenergie wird im Winter produziert. Zu der Zeit, wenn die Schweiz Strom importieren muss, weil hierzulande zu wenig produziert wird.  
Um Stromschwankungen auszugleichen wurden Pumpspeicherseen gebaut. Dies, weil der Strom nur zum Teil dann produziert wird, wenn er benötigt wird. Deshalb ist ja auch der Nachtstrom billiger, weil da ein Überangebot an Strom besteht.  
Wichtig ist hier, dass Strom in Pumpspeicherseen gut für einige Tage aufbewahrt werden kann. Aber die Kapazitäten für die Speicherung des Stromes vom Sommer in den Winter fehlen. Deshalb passt der Wind-Winter-Strom perfekt zum Strom-Mix der Schweiz.
- c) 7% Windstrom sind eine sehr gute Ergänzung des Stromproduktions-Portefeuille. So ergänzen sich die verschiedenen Methoden zu einem abgerundeten Ganzen.
- d) Ziel muss es in erster Linie sein durch Effizienz beim Nutzen von Energie insgesamt weniger Energie zu nutzen. Es ist sehr gut, dass es heute Autos gibt, die nur noch 3-4 Liter/100 km verbrauchen.
- e) Trotz Steigerung der Wohnbevölkerung und des BIP ist der Zuwachs des Energieverbrauchs in der Schweiz in den letzten Jahren stagniert.

Die folgenden Grafiken des Bundes zeigen, der Energieverbrauch im letzten Jahrzehnt stagniert, obwohl sowohl die Bevölkerung als auch das Bruttoinlandprodukt gewachsen ist.

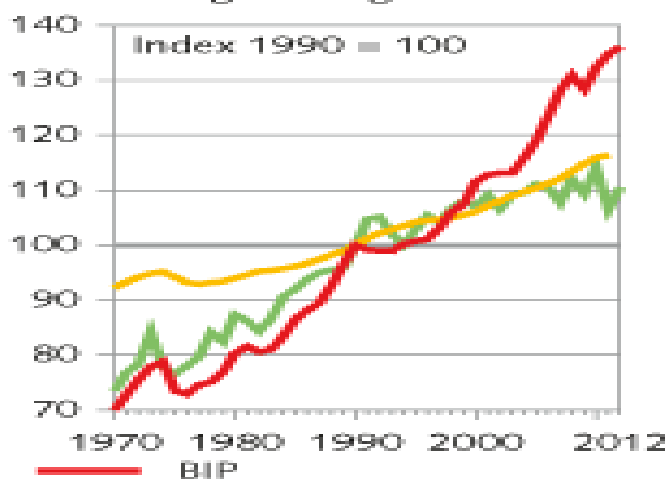
## Entwicklung des Endenergieverbrauchs

Gesamtverbrauch in 1000 TJ



Quelle: BFE – Schweizerische Gesamtenergiestatistik

Entwicklung im Vergleich zum BIP



© BFS



## Abschnitt 2.7

Sie haben gelesen, dass die Windräder lediglich ein Tropfen auf den heissen Stein seien.

Originaltext IGLOS:

Lassen wir uns nichts vormachen: Der Beitrag der Windenergie zur Energieversorgung in der Schweiz ist bestenfalls ein kleiner Tropfen auf einen grossen heissen Stein! Wir verschwenden damit wertvollen Erholungsraum und brauchen zusätzlich Platz für alternative Stromerzeugungsanlagen, welche auch bei Nacht und Windstille Strom erzeugen können.

Stellungnahme:

Na ja, wenn 72% des Gesamtstromverbrauchs der 4 Gemeinden inklusive Industrie nur ein Tropfen auf den heissen Stein sind...

Für die Schweiz oder die Welt gilt: „auch ein Weg von 1000 Kilometern beginnt mit einem Schritt.“

## Abschnitt 2.8

Sie haben gelesen, dass Windkraft den Entscheid zum Atomausstieg nicht beeinflussen kann

Originaltext IGLOS:

Leider hat die Windkraft in der Schweiz beim Entscheid für oder gegen Kernkraftwerke keine Relevanz, da sie auch längerfristig nicht in der Lage sein wird, zuverlässig rund um die Uhr permanent Strom für ein stabiles Netz bereitstellen zu können. Der Bund rechnet bis 2050 mit einem Anteil von maximal 10 Prozent der erneuerbaren Energien.

Stellungnahme:

- a) Für die Welt ist in erster Linie der Klimawandel durch den Verbrauch fossiler Energien die grosse Bedrohung.
- b) Wir brauchen nicht rund um die Uhr Strom, sondern dann, wenn wir ihn verbrauchen. Dies spiegelt sich in den günstigeren Nacht-Strom-Tarifen wieder. In der Nacht besteht ein Überangebot von Strom. Mit diesem Überangebot wird jeweils Wasser in die Pumpspeicherseen hochgepumpt um den Strom am Tag teurer verkaufen zu können.
- c) Im Winter wird mehr Strom verbraucht, als wir produzieren können. Und gerade da wird von den Windrädern mehr Strom produziert als im Sommer

Stellungnahme zur Abbildung von Wittwil:

Mit dem Strahlensatz aus der Geometrie und den Höhenangaben aus den Karten des Kantons (agis) sowie den von uns in Erfahrung gebrachten Höhen der Strommasten ist die Höhe des Windrades in der Abbildung etwas zu hoch geraten.

Aber eigentlich sollte man stolz auf die Windräder sein und deren Anblick schätzen. Sie sind ein Zeichen der Unabhängigkeit vom Ausland, vom Willen unseren Strom ehrlich zu bereitzustellen, vom langfristigen Denken für die Natur und für den Menschen.

## Seite 3

### Abschnitt 3.1

Sie haben gelesen, dass Windkraftanlagen unschön seien und die Berg- und Hügellandschaft zerstören.

Originaltext IGLOS:

## 2. Landschaftsschutz

### **Das schöne, idyllische Obere Suhrental**

Windkraftanlagen sind riesige industrielle Anlagen in den letzten noch relativ unberührten Naturräumen der Schweiz. Sie zerstören den Naturcharakter einer Landschaft. Die Schönheit der Berg- und Hügellandschaft ist ein Teil des kulturellen Erbes der Schweiz und bildet einen wichtigen Anteil an unserer nationalen Identität.

Stellungnahme:

Wir sind nicht dafür, dass überall Windräder gebaut werden. So finden wir es auch besser, wenn weniger, dafür höhere und damit effizientere Windräder erstellt werden.

Wussten Sie, dass Windräder mit grösserem Rotordurchmesser drehen langsamer (majestätischer) drehen?

Dies weil die maximale Geschwindigkeit an der Rotorspitze von verschiedenen Rotorgrössen gleich ist. Auch dies ist unseres Erachtens ein Schritt in die richtige Richtung

## Abschnitt 3.2

Sie haben gelesen, dass das Lächeln eines unversehrten Gebisses schön ist. Und das Windkrafträder am Tag und in der Nacht weitherum sichtbar sind.

Originaltext IGLOS:

Herausragender Bestandteil der Schönheit des Oberen Suhrentals ist die scheinbar unendliche Abfolge von immer weiteren Hügeln. Die Unversehrtheit der Hügel in einer Landschaft hat eine ähnliche Bedeutung wie das Fehlen von Zahnlücken im Lächeln eines Menschen. Windkraftwerke sind tagsüber und wegen ihrer Beleuchtung selbst in der Nacht aus vielen Kilometern sichtbare, hässliche und nie wieder vernarbende Wunden in unserer einzigartigen Landschaft.

Stellungnahme:

Das Lächeln und das Strahlen der Augen erwärmen das Herz.

Geniessen Sie die Aussicht auf die Landschaft ob mit oder ohne Windräder! Lassen Sie die Natur auf sich wirken und seien Sie auch durch diverse Neubauten im oberen Suhrental nicht abgelenkt von der Schönheit, die sich Ihnen bei Tag und Nacht, bei Regen und Sonne offenbart.

In dieser Landschaft leben Menschen, die zur Landschaft gehören und diese mit geprägt haben. Behüten wir diese Landschaft vor dem Klimawandel. Und denken Sie nicht: „die anderen sollten das in Ordnung bringen“. Wir sind in der Verantwortung und müssen vor unseren Kindern für die Folgen geradestehen. Das Windrad ist nicht zuletzt ein Symbol dafür, dass wir Sorge für die Umwelt tragen!

### Abschnitte 3.3

Sie haben gelesen, dass die Landschaft schützenswert ist.

Originaltext IGLOS:

#### **Landschaft von nationaler Bedeutung**

Das Obere Suhrental zählt zu den im kantonalen Richtplan festgehaltenen Landschaften von kantonaler Bedeutung. Auf Bundesebene ist im Bundesinventar der Landschaften von nationaler Bedeutung (BLN) das Gebiet der Gemeinden Staffelbach, Attelwil und Reitnau mit der End- und Seitenmoräne festgehalten.

Es ist unverständlich, wie man solche Gross-Windkraftanlagen in diese wunderschöne Landschaft hinein planen kann.

Stellungnahme:

Sie ist schützenswert. Deshalb wollen wir etwas dafür tun. Ist Ihnen der trockene Sommer 2003, 2015 oder die übermässigen Niederschläge 2016 in Erinnerung? Das Tempo der Klimaveränderung ist für viele Pflanzen- und Tierarten nicht verkraftbar.

## Abschnitt 3.4

Sie haben gelesen, dass die Windturbinen sehr hoch werden sollen.

Originaltext IGLOS:

### **Gigantismus**

Die Turbinentürme der geplanten Windräder mit 160 Meter Nabenhöhe und 60 Meter Rotorblättern = 220 Meter Gesamthöhe sind ca. 7 Mal höher als der Wald oder der Kirchturm von Reitnau oder höher als das grösste Hochhaus der Nordwestschweiz, der Basler Rocheturm (178 m). Niemandem würde es in den Sinn kommen, in eine einmalige Naturlandschaft Hochhäuser solcher Dimensionen zu bauen. Die Windräder im oberen Suhrental wären Tag und Nacht als Symbol verfehlter Energiepolitik zu sehen.

Stellungnahme:

- a) Wir haben viele Windräder besichtigt. Auffallend war, dass es uns kaum gelang die Höhe der Anlagen zu schätzen. Lediglich vom Typ der Anlage her konnten wir auf die Masse schliessen.  
Das menschliche Auge unterscheidet nicht zwischen einem Windrad mit 100 oder 160 m Nabenhöhe.  
Aber es ist ein Unterschied,
  - weil durch die Höhe mehr Ertrag resultiert,
  - weil durch die Höhe auch Milane unbeschadet unterhalb der Rotoren fliegen,
  - weil durch die Höhe die Turbulenzen des Windes weniger stark sind und dadurch weniger Geräusche und Abnützungen verursachen.
- b) Einer wollte mal in Paris einen Turm erbauen. Er wurde als Spinner bezeichnet. Irgendwie stimmt das auch, denn am Eiffelturm fehlt der Rotor zur Energiegewinnung.
- c) Wir versuchen die Landschaft vor kleinen und grossen Folgen zu bewahren!

Übrigens, kenne Sie die höchsten Bauwerke der Schweiz?

1. Grande Dixence Staumauer (Wallis)	285 m
2. - Mauvoisins Staumauer (Wallis)	250 m
- Fernsehturm St. Chrischona (Basel)	250 m
3. Luzzone Staumauer (Tessin)	225 m
4. - Landessender Monte Ceneri (Tessin)	220 m
- Contra Staumauer (Tessin)	220 m
5. Landessender Beromünster (Luzern)	216 m

## Abschnitt 3.5

Sie haben Subventionsjägerei gelesen.

Originaltext IGLOS:

Wir dürfen die Schönheit unserer Hügellandschaften nicht grünen Utopien und Subventionsjägerei opfern. Der politische Auftrag im Kanton Aargau, erneuerbare und CO<sub>2</sub>-neutrale Energie zu fördern, darf nicht zur Zerstörung von Landschaft und Natur zu unseren Lasten führen!

Stellungnahme:

Es werden viele (u.a. auch sinnvolle) Dinge vom Bund unterstützt. Sie kennen sicher selber mehrere Beispiele.



## Seite 4

### Abschnitte 4.1

Sie haben gelesen, wie schön die Natur ist

Originaltext IGLOS:

### 3. Naturschutz

**Opfer: Rotmilan, Turmfalke, Mäusebussard, Mauersegler, Zugvögel – und nicht zuletzt Fledermäuse**

Wer hat nicht schon die anmutigen Luftakrobaten wie Rotmilan und Mäusebussard beobachtet, die über unseren Hügelzügen und dem Talgrund unseres Suhrentals ihre Kreise ziehen und mit ihren scharfen Augen nach Aas und Kleinsäugern Ausschau halten?

Wer kennt nicht die pfeilschnell vorbeifliegenden Mauersegler des Schulhauses und der alten «Schuehni» und möchte nicht auch so ungehindert durch die Luft flitzen können?

Wer hat sich nicht schon draussen an lauen Sommerabenden über den Besuch der vorbeiflatternden Fledermäuse gefreut?

Stellungnahme:

Die Natur ist schön. Und wir freuen uns daran.

## Abschnitt 4.2

Sie haben gelesen, dass die Rotorspitzen schneller drehen als Autos auf der Autobahn fahren. Im Weiteren würden Vögel und Fledermäuse gefährdet, gestört oder vertrieben. Zudem würde die Beleuchtung des Nachts die Zugvögel irritieren.

Originaltext IGLOS:

Die Rotorblätter von Windrädern drehen sich schneller, als ein Auto auf der Autobahn fährt. Sie stellen ein tödliches Hindernis für unsere Flugakrobaten dar, da sie die Gefahr nicht sehen. Die erwähnten Vögel und viele weitere werden laut Forschungen und Zählungen durch solch gigantische Windräder gefährdet, gestört oder vertrieben. Zudem würde die vorgeschriebene blinkende Signalbeleuchtung in der Nacht Zugvögel auf ihrer Durchreise irritieren und könnte ihnen zum tödlichen Verhängnis werden.

Stellungnahme:

- a) An der Flügelspitze erreicht der Rotor maximal rund 80 m/s. Dies entspricht knapp 290 km/h. Durchaus keine übliche Geschwindigkeit auf unseren Autobahnen.
- b) Wussten Sie, dass Sie im Flugzeug mit über 800 km/h unterwegs sind?
- c) Die übliche Flughöhe des Rotmilans beträgt bis zu 60 m. Indem wir eine hohe Nabenhöhe wählen, beginnen die Rotoren erst ab rund 100m und sind deshalb ausserhalb der üblichen Flughöhe des Milans
- d) Es gibt tatsächlich einige Vogelarten, die sich von Windrädern irritieren lassen. Dazu gehört zum Beispiel der Auerhahn, der allerdings im Gebiet nicht vorkommt.
- e) Die Initianten haben bereits zu Beginn der Windmessung im Jahre 2010 eine Studie der Vogelwarte Sempach und eine Fledermausstudie des kantonalen Fledermausbeauftragten durchführen lassen. Die Untersuchungen zeigen, dass im Gebiet keine hohe Dichte an Zug- oder Brutvögel und Fledermäusen zu beobachten ist.
- f) Die Naturschutzvereine WWF, Pro Natura, Greenpeace und VCS befürworten die Nutzung von Windenergie, wenn sie denn gegenüber den Tieren rücksichtsvoll geplant sind. Die Turbinen in unseren Gebieten entsprechen diesen Kriterien.
- g) Es ist leider eine Tatsache, dass die „Lichtverschmutzung“ weltweit zunimmt. In dieser Beziehung ist jede Beleuchtung eine Beeinträchtigung. Es gibt Tendenzen, die Beleuchtung mit Sensoren auszustatten, sodass sie nur im Bedarfsfall anstellt.

Und wenn Sie dann wirklich etwas für die Vögel und Fledermäuse tun wollen: Lassen Sie alte Bäume stehen und schaffen Sie Nistgelegenheiten, zum Beispiel mit artenreichen Hecken.

## Abschnitt 4.3

Sie haben gelesen, dass die Auswirkungen von Windrädern auf Wild- und andere Säugetiere bisher wissenschaftlich unerforscht seien

Originaltext IGLOS:

### **Jagd und Wild**

Windkraftwerke produzieren Lärm und einen rasch bewegten Schattenwurf (Negativblitz bis zu 30 Mal pro Minute). Windräder können Wild nicht töten, aber vertreiben. Die Auswirkungen auf Wild und andere Säugetiere sind bisher wissenschaftlich unerforscht.

Stellungnahme:

Die Studien gibt es durchaus. Zum Beispiel diejenige von Claudia Menzel vom Institut für Wildtierforschung der Tierärztlichen Hochschule Hannover.

Wir finden erwähnenswert, dass sich die Tiere sehr schnell an Windturbinen gewöhnen. Womöglich bilden sich die Vorbehalte von Menschen gegenüber den Windrädern vor allem in den Köpfen. Tiere reagieren da pragmatischer.



[https://www.igwindkraft.at/?mdoc\\_id=1027522](https://www.igwindkraft.at/?mdoc_id=1027522)



<http://www.energiestiftung.ch/energiethemen/erneuerbareenergien/wind/windenergieschweiz/>

## Abschnitt 4.4

Sie haben gelesen, dass unsere Tierwelt nicht noch mehr unter die Räder kommen soll.

Originaltext IGLOS:

Soll unsere schon sehr eingedrückte  
Tierwelt noch mehr unter die Räder  
kommen?

Stellungnahme:

Ich fahre halt auch mit dem Auto.



## Abschnitte 4.5

Sie haben gelesen, dass das Naherholungsgebiet gefährdet sei.

Originaltext IGLOS:

### 4. Gefährdung des Naherholungsgebietes

Die Schönheit unserer beiden Höhenzüge Chalt–Stockrüti und Nütziweid–Kulmerau verkörpern einen wichtigen Teil unserer Identität und geniessen eine hohe Wertschätzung als Naherholungsgebiet für die Bevölkerung von Aarau bis Sursee.

Wanderer, Spaziergänger, Jogger, Mountainbiker und Naturfreunde geniessen die weitgehende Unberührtheit dieses Gebietes. Die Attraktivität wird durch die grandiose Sicht auf die Alpen noch aufgewertet. Verschiedene Feuerstellen locken auch ganze Familien an. Die Verschandelung der Landschaft durch die

Zufahrtsstrassen, die Turbinensockel des Windrades, der Lärm, der Schattenwurf sowie die abnormale Nabenhöhe von 160 Metern, würden das Naherholungsgebiet massiv entwerten.

Niemand möchte sich in der Nähe von solchen Windturbinen aufhalten.

Stellungnahme:

Fühlen Sie sich durch die Freileitung durchs Suhrental gestört?

Unserer Meinungen gibt es 2 Möglichkeiten mit der Ansicht des Windrades umzugehen:

- a) Gewöhnen Sie sich daran. Nach kurzer Zeit werden Sie sich nicht mehr gestört fühlen. Vielleicht ertappen Sie sich bald mal, dass Sie anhand des Windrades die Windrichtung oder die Windstärke bestimmen.
- b) Beteiligen Sie sich am Windrad. Machen Sie an einem windigen Tag einen Spaziergang und freuen Sie sich an dem eleganten Windflügel, der Ihnen erneuerbaren Ertrag beschert.
- c) Gerne werden wir während dem Bau und während dem Betrieb Führungen anbieten.

## Abschnitt 4.6

Sie haben gelesen, dass eine sorgfältige Güterabwägung Windturbinen nicht sinnvoll erscheinen lasse.

Originaltext IGLOS:

### **Fazit:**

Nach einer sorgfältigen und umfassenden Güterabwägung der Bereiche Ökonomie, Technik, Energiepolitik, Schutz von Natur und Landschaft sowie der Gefährdung eines wichtigen Naherholungsgebietes kommen wir zum Schluss, dass Windkraftwerke auf der Reitnauer Stockrüti, dem Staffelbacher Chalt und der Kulmerauer Allmend ökonomischen und ökologischen Unsinn darstellen würden.

Stellungnahme:

Die Abwägungen werden von allen Betroffenen verschieden gewichtet. Unseres Erachtens sind die von uns geplanten Windturbinen ein solides Projekt das auf folgenden Säulen steht:

Rücksichtnahme  
auf die  
Bevölkerung

Umweltschutz

Beteiligung der  
Bevölkerung

Wirtschaftlichkeit

Dabei denken wir nicht an kurzfristiges Engagement.

- Wir wollen gegen den Klimawandel aktiv werden.
- Wir wollen erneuerbare Energie ernten
- Wir wollen unternehmerisch tätig sein
- Wir wollen die Bevölkerung mit einbeziehen
- Wir wollen die Energieversorgung in der Region sichern
- Wir wollen die Abhängigkeit vom Energieeinkauf aus dem Ausland verkleinern
- Wir wollen der Region Verdienstmöglichkeiten schaffen
- Wir wollen unseren Kindern auch in 20 Jahren in die Augen schauen können

## Abschnitt 4.7

Sie haben gelesen, dass es noch weitere Themen zu Windrädern gibt.

Originaltext IGLOS:

### **Weitere Themen:**

Gesundheitsgefährdung (Schall/Infraschall), Immobilienentwertung, Quell-/Grundwasserfassung (Kontaminierung), Feuergefahr, Eisschlag, Vogelschlag usw.

Diese Themen werden ausführlich erklärt auf [www.lebensqualitaet-oberes-suhrental.ch](http://www.lebensqualitaet-oberes-suhrental.ch) >Argumente

Statement:

Es ist wichtig und richtig alle möglichen Themen anzuschauen. Ein Thema zu betrachten heisst nicht, dass dieses bereits „gut“ oder „böse“ ist. Vielmehr bedeutet es, dass man keinen Aspekt bei den Untersuchungen unbeachtet lassen will.

So kommen zig Studien zum Resultat, dass

- Keine Gesundheitsgefährdung durch Schall / Infraschall besteht, wenn die baurechtlichen Vorgaben eingehalten werden.
- Dass keine Immobilienentwertung stattfindet, wenn die baurechtlichen Vorgaben eingehalten werden.
- Dass keine Quell- und Grundwasserfassungen beeinträchtigt werden, wenn die baurechtlichen Vorgaben eingehalten werden.
- Dass keine erhöhte Feuergefahr besteht, wenn die baurechtlichen Vorgaben eingehalten werden.
- Dass keine Gefahr durch Eiswurf besteht, wenn die baurechtlichen Vorgaben eingehalten werden, zumal die Anlagen im Wald stehen.
- Das für die Vögel kein bestandsbedrohender Vogelschlag stattfindet, wenn die Vorgaben der Vogelwarte Sempach eingehalten werden.



## Fazit

Wir hoffen, dass wir mit unseren Stellungnahmen aufzeigen konnten, dass wir

- auf Argumente Pro und Contra Windrad eingehen wollen
- uns die Umwelt Sorge nicht egal ist. Im Gegenteil.
- das Projekt sehr gut machen wollen.